

der ehemaligen ZK-Mitglieder bzw. -Kandidaten an. In die Schiedskommission war mit dem früheren ZK-Abteilungsleiter für Jugendfragen, Gerd Schulz, ein weiteres ehemaliges ZK-Mitglied gewählt worden.

Herbert Kroker eröffnete den Sonderparteitag entsprechend den Festlegungen des Arbeitsausschusses mit den Worten: „Die Lage im Lande und in der Partei hat uns zu seiner vorfristigen Einberufung veranlaßt, obwohl noch nicht alle Dokumente den erforderlicher Arbeitsstand aufweisen. In dieser gesellschaftlichen Situation sieht es der Arbeitsausschuß als lebensnotwendig für unsere Partei an, auf diesem ersten Beratungstag des außerordentlichen Parteitages handlungsfähige Leitungsgremien zu wählen, die durch die Parteibasis legitimiert sind.“⁴² Damit benannte Kroker die Notwendigkeit für die vorzeitige Einberufung des Parteitages und fügte hinzu: „Es geht auf diesem Parteitag nicht nur um unsere Partei, es geht auch um das Land! Wenn wir uns selbst zerstören, helfen wir mit, das Land zu zerstören, das viele von uns aus Trümmern mit aufgebaut haben. Wenn wir uns spalten, zerstören wir die Hoffnung auf eine freie, gerechte und solidarische Gesellschaft, die wir alle wollen.“⁴³

Auch DDR-Ministerpräsident Hans Modrow forderte unmittelbar nach der Parteitagseröffnung in seiner Ansprache die Delegierten auf, „laßt diese Partei nicht zerbrechen, nicht untergehen, sondern macht sie sauber und stark“.⁴⁴

Die Eröffnung des Außerordentlichen Parteitages fand angesichts der in der DDR entstandenen Situation in einer emotional aufgeladenen Situation statt. Dennoch wurde deutlich, daß für die große Mehrheit der Delegierten die neue DDR-Regierung unter Ministerpräsident Hans Modrow als allseits akzeptierte Autorität im Lande auch für die Partei galt. Aufgrund der Souveränität des Ministerpräsidenten verlief seine erste, die Lage in der DDR beschreibende Rede in relativ ruhiger Atmosphäre. Modrow, der dann noch einmal auf dem Sonderparteitag sprach, erinnerte sich später an diese Situation: „Auf diesem Parteitag ergriff ich zweimal das Wort, einmal verabredungsgemäß zu Beginn, ein zweites Mal Stunden später, als der Saal zu explodieren und sich alles aufzulösen drohte. Die einen wollten ihr Zögern gleichsam zum Programm erheben, die anderen wollten alles über den Haufen werfen. Meine Rede zur Eröffnung des Parteitages ist in der Klosterstraße, dem Sitz der Regierung, entstanden; ich schrieb sie gemeinsam mit Karl-Heinz Arnold. Die Gedanken, die ich auf diesem Parteitag nach Mitternacht hielt, entwickelte ich in der Ecke eines Beratungszimmers. Ich war nie der Typ der spontanen, aus dem Gefühl herausprudelnden Ansprachen; eher neige ich zu einem sorgfältigen Ordnen und Abwägen der Gedanken, und so setzte ich mich in besagten Winkel und sortierte, was ich zu sagen für notwendig hielt.“⁴⁵

42 Eröffnungsrede des Vorsitzenden des Arbeitsausschusses der SED. Herbert Kroker, am 8. Dezember 1989.

43 Ebenda.

44 Referat des DDR-Ministerpräsidenten, Hans Modrow, am 8. Dezember 1989.

45 Hans Modrow: Ich wollte ein neues Deutschland, S. 379.